

FINANZEN

Alte Karossen locken die Kapitalanleger

Der Nischenmarkt für Sammlerlust und Spezialinvests ist auf Wachstumskurs.

Von Thomas Tjiang

STUTT GART. Mittlerweile hat es schon Seltenheitswert, wenn man im Straßenverkehr von einer alten Rostlaube mit schwarzen Abgaswolken malträtiert wird. Dabei sind mit etwa 600 000 Pkw so viele Oldtimer auf deutschen Straßen unterwegs wie noch nie. Als Oldtimer gilt jeder Pkw, der älter als 30 Jahre ist. Befindet sich dieses Auto weitestgehend im Originalzustand und ist zusätzlich gut erhalten, dient er nicht nur der persönlichen Freude des Halters, sondern auch der „Pflege des kraftfahrzeugtechnischen Kulturgutes“, wie es die Fahrzeugzulassungsverordnung FZV formuliert. Das begehrte „H“-Historienkennzeichen wurde Anfang 2017 für 380 000 Pkw vergeben, die Halter mit einer reduzierten Kfz-Steuer sowie plakettenfreiem Fahren in Städten mit Umweltzonen belohnt.

Niedrigzins macht's möglich

Es scheint aber noch einen weiteren Aspekt zu geben, warum die Zahl der Oldtimer mit H-Kennzeichen allein in den letzten fünf Jahren um gut 50 Prozent gestiegen ist. Ähnlich wie im Kunstmarkt oder in manchen Weinsegmenten sind auch hier finanzstarke Anleger unterwegs, um im Schatten der Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank renditestarke oder spekulative Objekte aufzuspüren. Gleichwohl meint Günter Kaufmann vom Wiesbadener Spezialisten Auktion & Markt: „Es ist ein Nischenmarkt.“

Auch Karl Ulrich Herrmann, der Chef des Stuttgarter Veranstalters Retro Messen, der in Stuttgart sowie zusätzlich in Nürnberg und Köln seine Oldtimermessen Retro Classic durchführt, wendet sich mit seinen Veranstaltungen eher an Enthusiasten als an Anleger. Der Branchenkenner kommentiert die großen Wertzuwächse in



Die Oldtimermesse Retro Classic Bavaria hat sich als bayerischer Fan- und Branchentreff etabliert und findet künftig als fester Bestandteil in der Nürnberg Messe statt. Eine Stichprobe bestätigt die Rolle des Oldtimers als Wirtschaftsfaktor: Jeder Dritte besucht die Messe aus beruflichen Gründen.

Foto: Georg Kludsky/RETRO Messen

den letzten Jahren als „nicht zu vertreten“. Aktuell erwartet er eine Normalisierung des Marktes.

Neben seiner 2001 etablierten Leitmesse in Stuttgart fand in den Nürnberger Messehallen im Dezember die zweite Retro Classic Bavaria statt. Dabei verfolgt Herrmann das Ziel, eine weitgehend eigenständige Veranstaltung zu etablieren, die den Großraum widerspiegelt. Immerhin kamen fast 90 Prozent der über 350 Aussteller aus einem Umfeld von 200 Kilometern. Rund 26 500 Liebhaber, Kenner und Sammler konnten Oldtimer und Youngtimer, wie Automobile im Alter von 20 bis 30 Jahren genannt werden,

bestaunen oder nach Teilen und Zubehör stöbern. Sonderschauen rückten den „Mythos Abarth“, „Historische Busse und Lkw“ oder „Nürnberger Zweiräder“ in den Mittelpunkt. Einer der Magneten aus der Turiner Autorennschmiede war ein Abarth 1300 OT Coupé von 1968.

Im November hatte mit der Retro Classic Cologne der dritte Messestandort Premiere. Dort zeigten 480 Aussteller insgesamt etwa 1500 Fahrzeuge, vom seltenen Vorkriegsmodell bis zum chromglänzenden Highway-Veteranen, vom historischen Nutzfahrzeug und Zweirad bis zu edlen Neo Classics. So bezeichnet Herrmann die Sammler-

fahrzeuge in der Alterskategorie fünf bis 20 Jahre, die beispielsweise nur in geringer Stückzahl produziert wurden. Während aus seiner Sicht die Attraktivität von Vorkriegsfahrzeugen Jahr für Jahr nachlässt, entwickle sich mit Neo Classics ein exklusives Segment mit steigender Nachfrage.

Größte Oldtimermesse der Welt

Die automobile Leidenschaft war in Köln auch an einer Stichprobe zur Kauflaune ablesbar. Ein Viertel der Privatleute und Fachbesucher hatte demnach bereits etwas erworben oder bestellt. Vier Prozent gaben sogar eine Investitionshöhe von mehr als 10 000 Eu-

ro an. Das zeigt, dass entweder Geld für ein außergewöhnliches Hobby vorhanden ist oder doch das eine oder andere Schmuckstück ins Anlageportfolio gewandert ist. Dass die Begeisterung ihren Zenit noch nicht überschritten hat, will Messemacher Herrmann im März mit der Stuttgarter Retro Classic demonstrieren. Die 18. Ausgabe wird erstmals auf 140 000 Quadratmetern Fläche stattfinden und unterstreicht Herrmanns Anspruch, die „größte Oldtimermesse der Welt“ zu sein. 4000 Exponate haben schon im Vorverkauf die Vorjahresmarke überschritten. Ein Ende der Sammler- und Kauflust ist noch nicht in Sicht.

INTERVIEW

Gespräch mit Günter Kaufmann, Vorstandsmitglied der Wiesbadener Auktion & Markt AG

Weitere Wertsteigerungen absehbar

Herr Kaufmann, wie interessant ist die Anlage in Oldtimern?

Günter Kaufmann: Ganz allgemein sind Oldtimer nach wie vor eine attraktive Anlageform. Es ist allerdings ein Nischenmarkt. Bei Oldtimern haben wir in den vergangenen Jahren sehr starke Wertzuwächse gesehen. Nach meiner persönlichen Auffassung wird es hier auch weitere Wertsteigerungen geben. Allerdings nicht im gleichen Ausmaß, wir erleben momentan eine Seitwärtsbewegung. Aber wir reden immer noch von Wertzuwächsen von teilweise fünf bis zehn Prozent.

Sprechen wir von einem vergleichbar hohen Konsolidierungsniveau, gerade etwa im Vergleich zum Jahr 2010 und der anhaltenden Nullzinsphase?

Im Vergleich zu 2010 sind wir auf einem hohen Niveau, aber ich sehe kei-



Günter Kaufmann
Vorstandsmitglied der Wiesbadener Auktion & Markt AG

ne Blasenbildung am Markt. Diese Objekte sind, ähnlich wie in der Kunst, nicht duplizierbar. Es gibt nur eine limitierte Anzahl von Fahrzeugen einer Gattung oder Marke oder eines Modells. In unserer Auktionswelt haben wir noch keine dramatischen Preisrückgänge gesehen.

Wie schwierig ist es, in diesen Markt als privater Anleger einzusteigen?

Es gibt Versuche, diesen Markt über Indices abzubilden. Daher kommen auch die veröffentlichten, durchschnittlichen Wertentwicklungen. Diese Kurven haben sich in den letzten fünf oder sieben Jahren stärker entwickelt als etwa bei Kunst oder Wein oder bei ähnlichen Sammlerobjekten. Wie bei allen Anlageformen gilt auch hier, nicht alles auf ein Pferd zu setzen, sondern eine vernünftige Diversifizierung vorzunehmen. Man muss vor der Auswahl genauer hin-

schauen und etwa Stückzahlen oder den weltweiten Markt beurteilen. Der Porsche 911 ist beispielsweise durch die Bank weg bei allen Modellreihen sehr stark gestiegen. Das liegt einerseits an der begrenzten Stückzahl, andererseits gibt es einen sehr interessanten, weltweiten Markt – das hält die Preise oben.

Wie leicht lässt sich denn über den 911 hinaus eine Oldtimer-Anlage wieder zu Geld machen?

Generell gibt es einen Markt, es gibt Auktionshäuser wie unseres rund um die Welt, insofern lässt sich so eine Anlage auch immer wieder vermarkten. Auch hier müsste man wieder ins Detail gehen, welche Fahrzeuge möchte man versilbern, welchen Zeitraum stelle ich mir vor. Mit einem Einzelstück aus den 1930er-Jahren geht man anders um als mit einem 911 aus den 1960er- oder 1970er-Jahren. Für den

gibt es praktisch eine Art Börsenkurs, der sich realisieren lässt.

Wie sieht das Profil eines Oldtimer-Anlegers aus?

Die Mehrzahl derer, mit denen ich in Kontakt komme, sind Liebhaber und Enthusiasten. Für die ist diese Wertentwicklung einfach ein sehr netter Nebeneffekt. Natürlich denken sie wirtschaftlich, sind teils auch zu Wohlstand gelangt, aber sie freuen sich mehr über die Fahrzeuge als über einen Wertzuwachs. Die Hauptgruppe ist tatsächlich auch mit ihren Fahrzeugen auf Rallyes unterwegs. Die reinen Anleger, die Oldtimer gezielt in eine Portfoliomischung einstreuen und so managen wollen, wie sie andere Anlageformen managen, sind verschwindend gering.

Interview und Foto: Thomas Tjiang